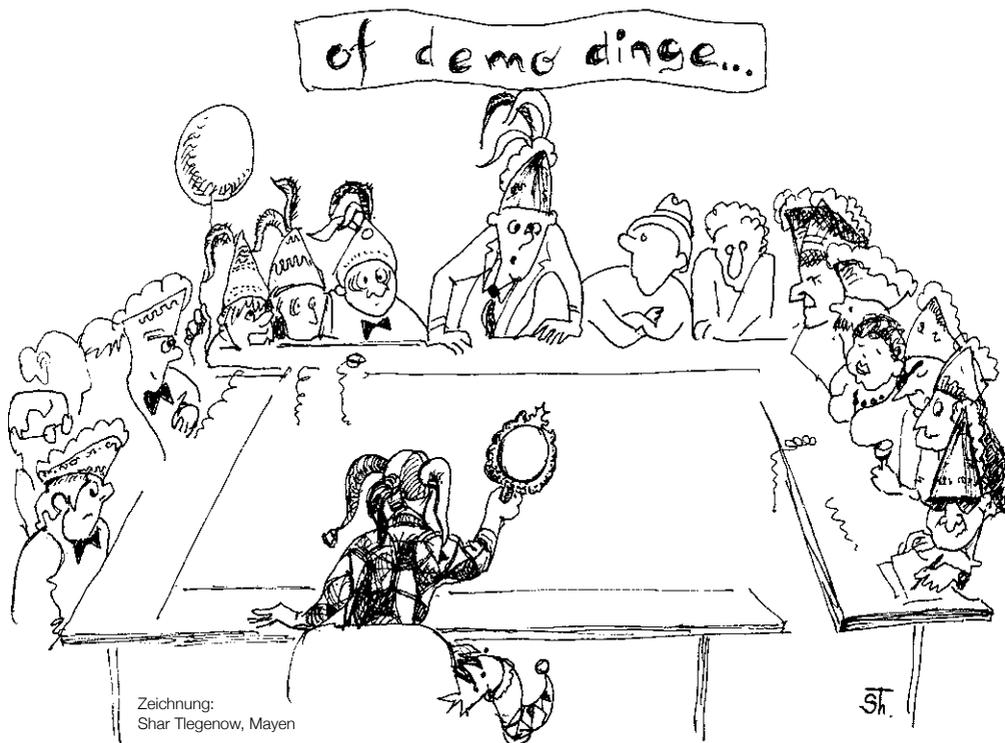


# of demo dinge...

Unabhängige Literatur- und Polit-Kulturzeitung für Ochtendung / Ausgabe 10 / Januar 2005

## Mayu !!!

- Auf Anregung des Protokollers der "blauen Partei" grüßen wir diesmal nicht mit Salve oder in einer europäischen Fremdsprache, sondern mit dem Ochtendunger Karnevalsgruß.
- Karnevalistisch geht es auch dann weiter. In der Karikatur verkörpern wir diesmal Impressionen aus dem Ortsgemeinderat von Ochtendung.
- Die Veröffentlichung der SPD, auf deren Internetseite [www.spd-ochtendung.de](http://www.spd-ochtendung.de), passt genau in eine Karnevalsausgabe. Wir nehmen das zum Anlass, diese und eine Klarstellung der Redaktion von "of demo dinge..." Kund zu tun. Die SPD ist tatsächlich der Auffassung, dass unsere Veröffentlichungen weder kultureller Natur, noch sinnvoll sind, da wir mit jeder neuen Ausgabe die vorherige korrigieren müssen. Wir von "of demo dinge..." können auch nur für uns sprechen. Aus Platzgründen findet Ich tu's -DIE BÜRGER-Initiative in dieser Ausgabe keinen Raum für Ihre Gegen-darstellung.
- Zur 5. Jahreszeit passt als Literaturbeitrag die geschichtliche Entwicklung eines der meistgetrunkenen alkoholischen Getränke der Menschheit. Die Rede ist vom Bier. Seine Geschichte ist die des Abstiegs von einem heiligen Göttertrank zu einem profanen Mas-sengesöff. Fast auf jedem Etikett von deutschen Bieren steht geschrieben: „Gebraut nach dem Deutschen Reinheitsgebot von 1516.“ Das Reinheitsgebot, das in der bierseligen Literatur gerne als „erste lebensmittelrechtliche Verordnung“ dargestellt und über alle Maßen gelobt wird, besagt, dass Bier nur aus Wasser, Malz und Hopfen und mit Hilfe von Hefe gebraut werden darf. Mit diesem Reinheitsgebot wurde aber in Wirklichkeit der Gebrauch von psychedelischen, erregenden, aphrodisischen, tonisierenden und medizini-schen Zusätzen zum Bier verboten. Das Reinheitsgebot ist also nicht nur die erste lebensmittelrechtliche Verordnung, es ist auch das erste Antidrogengesetz westlicher Machart.
- Da diese Ausgabe ganz im Zeichen der Klarstellungen erscheint, ergänzen wir die Geschichte des Gerstensaftes auf der Folgeseite mit einer Aufhebung von Vorurteilen, auf denen wir bei unserer Recherche gestoßen sind.
- Viele Menschen, auch in unserer Region, flüchten vor den verrückten, durchgeknallten Karnevallern. Tröstend treffende Worte für die unter dieser Fehleinschätzung leidende Karnevalistenseele findet Theodor Storm im Gedicht des Monats.
- Der Spruch des Monats spricht für sich.



## POLITISCHER ASCHERMITTWOCH

WANN: Am 9. Februar 2005, 19.11 Uhr

WO: Im Saal, Gasthaus zur Post

Hinweis: Wer Hering essen möchte,  
bestellt bitte unter Telefon: 6129 (Henk)



Ich tu's  
Die -BÜRGER-Initiative e.V.

Nicht ganz aktuell, jedoch uns eine Veröffentlichung in "of demo dinge..." wert:

Ich tu's (wieder, und wieder, und wieder, und ....)

Vor einiger Zeit gab es noch Wünschelrutengänger. Die konnten mit verbundenen Augen und nur mit Hilfe einer Weidenrute Wasserquellen finden. Bei Ich tu's ist man fast genauso gut. Mit verbundenen Augen und sogar ganz ohne Wünschelrute machen sie es. Leider finden sie dabei kein Wasser, dafür aber mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit jedes in der Nähe befindliche Fettnäpfchen. Dabei könnten sie sich soviel Platz in ihrer Kultur- und Politikzeitung sparen, müssten sie nicht mit jeder neuen Ausgabe die Fehlritte der letzten Ausgabe korrigieren. Leider ist es dabei nicht immer so lustig. Immer häufiger muss man sich fragen, ob man sich bei Ich tu's überhaupt noch die Mühe macht über die eigenen Veröffentlichungen zu lesen, bevor man sie in einer Auflage von 2000 Stück im ganzen Ort verteilt. Wieso es teilweise haarsträubende Texte und Karikaturen (dazu mehr) schaffen einen Vorstand erwachsener Menschen zu passieren ist uns immernoch nicht klar. Es kann sein, dass es aus Unwissenheit geschieht, aus Nachlässigkeit oder vielleicht liest man im Vorstand dieser Wählergruppe über die Texte gar nicht mehr drüber. (Was einem jede Menge Aufregung erspart). Klar ist, dass man nicht vollkommen unkommenziert stehen lassen kann, was da so alles veröffentlicht wird. Andererseits geben wir in der SPD nicht so gerne unser Geld dafür aus ständig auf eine Kulturzeitung zu reagieren, die diesen Namen kaum verdient - Wir haben zwar überlegt ein Gegenflugblatt aufzusetzen, die Kosten von fast 500 € erschienen uns jedoch unverhältnismäßig. Da investieren wir lieber Geld in den jährlichen Trödelmarkt, der wirklich Kultur in die Gemeinde bringt, anstatt in einer ständigen Logik von Reaktion und Gegenreaktion zu folgen, die nur unnötig viel Geld verschlingt und am Ende niemanden nutzt. Da kommt es gerade gelegen, dass wir diese Internetpräsenz haben.

## Spruch des Monats

### Narrheit

**Es gibt niemand,  
der nicht  
von irgendwelchen  
Leuten als Narr  
angesehen wird.**

### Spanische Weisheit

## Gedicht des Monats

### Sehnsucht

**O wär' im Februar doch auch,  
wie's andrer Orten ist der Brauch,  
bei uns die Narrheit zünftig!  
Denn wer, solange das Jahr sich mißt,  
nicht einmal herzlich närrisch ist,  
wie wäre der zu andrer Frist  
wohl jemals ganz vernünftig!**

### Theodor Storm

\* 1817 in Husum  
† 1888 in Hademarschen-Holstein

## **Ehrenamtlichen Helfern gebührt Dank und Anerkennung**

**Ich tu's überschüttet sie jedoch mit Hohn und Spott.**

In der letzten Ausgabe von „of demo dinge“, der Zeitung von Ich tu's, befand sich auf Seite 2 eine Karikatur. Diese Karikatur stellte einen Ochtendunger Wahlhelfer dar, der sich ausruhte und sagte „Weil ich heute nicht fleißig war, habe ich morgen frei.“ Damit meinte man wohl bei Ich tu's besonders witzig zu sein.

Ich tu's mag recht haben, dass die Stimmenauszählung bei dieser Wahl zwei Tage dauerte, aber nicht weil zu viele Beamte zu Wahlhelfern bestellt waren.

Es war nicht möglich die Wahl an einem Abend auszuzählen.

Dieses Jahr wurde nicht nur der Bürgermeister und der Ortsgemeinderat gewählt, sondern auch noch der Verbandsgemeinderat, Kreistag und die Europawahl. Die Bürgermeister- und Europawahl waren in der Tat schnell zu zählen, da man hier nach Parteien Stapel machen konnte. Die anderen Wahlen waren nicht so schnell zu zählen.

Es waren Listenwahlen, bei denen die Ochtendunger Bürgerinnen und Bürger von ihrem Recht zu Kumulieren und zu Panaschieren gebrauch machen konnten und dies auch reichlich taten. Es ist begrüßenswert, dass die Bürger nicht bloß Listen wählen sondern genau bedenken welcher Mitbürgerin oder welchem Mitbürger sie ihre Stimme geben, aber es dauert lange diese Wahlen auszuzählen.

Dazu müssen die Stimmzettel nämlich von einem Wahlhelfer verlesen werden, während ein zweiter sie in ein Computersystem eingibt, was von einem dritten überprüft wird. Viel Arbeit - aber notwendig um Wahlbetrug so schwer wie möglich zu machen.

Es lag also nicht daran, dass die Wahlhelfer faul waren oder Beamte oder am nächsten Tag frei haben wollten.

Die Wahlhelfer an diesem Sonntag waren wie bei jeder Wahl Bürgerinnen und Bürger aus unserer Mitte. Darunter Arbeiter, Angestellte, Unternehmer, Studenten, Rentner und auch Beamte. Und keiner/keine von denen hat es verdient, dass man sich über seine/ihre Leistung lustig macht.

Mit freundlichen Grüßen

ihre SPD-Ochtendung

V.i.S.d.P.  
Franz Schmitz, Kirschtalweg 1, 56299 Ochtendung

Einleitend möchten wir erneut wieder einmal darauf hinweisen, dass „of demo dinge...“ keine „Ich tu's“ Zeitung ist. Die Wählergruppe „Ich tu's“ nutzt lediglich die Möglichkeit, ihre Mitteilungen an die Bürger auf einer kostenlosen Seite in „of demo dinge...“ zu publizieren. Dieses Angebot wurde verschiedenen Vereinen und politischen Gruppierungen ebenfalls von „of demo dinge...“ unterbreitet - jedoch derzeit nur von „Ich tu's“ und der Bürgerinitiative „Rettet das Maifeld“ genutzt. Da die SPD scheinbar die finanziellen Mittel nicht aufbringen kann um ihre gegensätzliche Meinung drucktechnisch an die Bürger zu bringen, und dieses nur auf ihrer Internetseite ([www.spd-ochtendung.de](http://www.spd-ochtendung.de)) macht, packen wir die Gelegenheit für die SPD am Schopfe, um sie zu unterstützen.

Leider haben wir erst jetzt von der Reaktion der SPD auf unsere Ausgabe 4, vom Juni 2004 erfahren. Da wir davon ausgehen, daß die meisten Ochtendunger diese noch nicht gelesen haben, geben wir hier Gelegenheit zu einer allgemeinen grundsätzlichen Klarstellung.

Wir, die Redaktion von „of demo dinge...“, sind uns bislang nicht bewußt, unsere Fehltritte korrigiert zu haben, da von unserer Seite aus keine gegeben waren. Gegebenenfalls bitten wir die SPD um Aufklärung.

Sollten die Kosten von fast 500 € für ein Flugblatt zu teuer sein, steht zum einen das Angebot einer kostenlosen Seite in „of demo dinge...“ weiterhin zur Verfügung, zum anderen teilte uns die Fa. Simmer Medientechnik mit, eine vergleichbare Flugblattaktion für 100 € zu verwirklichen. Wir können schließlich verstehen, dass die kulturelle Energie der SPD in den jährlichen Trödelmarkt gesteckt wird, fragen uns aber auf der anderen Seite, inwieweit das eine wirkliche kulturelle Förderung im Gegensatz zu unserer allgemeinen monatlichen Leistung ist. Wir können ausnahmslos auf positive Leserreaktionen zurückgreifen: u.a. fundierte Aufklärung und Berichterstattung; hervorragende Literaturbeiträge; sinnige Sprüche sowie inhaltvolle Gedichte. Diese sind teilweise von regionalen Autoren verfasst worden. An unserem Polit-/Kulturprojekt verdient niemand Geld und es steckt sehr viel Ehrenamt für unsere Gemeinde mit drin. Es ist uns nicht verständlich, dass die SPD

unsere umsetzbare Vision, der umfassenden Bürgerinformation nicht teilt, Zitat: „...die nur unnötig viel Geld verschlingt und am Ende niemandem nutzt.“ Zitat ende.

Auslöser der SPD Kritik war unsere Karikatur des ruhenden Beamten. Basis für uns ist der Sachverhalt der zweitägigen Stimmenaushwertung, die in allen anderen Gemeinden, auf dem Maifeld, innerhalb eines Tages erfolgte. Auch diese Gemeinden hatten die gleichen Bedingungen (Bürgermeister-, Europa-, Kreistag-, Verbandsgemeinde- und Ortsgemeindevwahl) wie Ochtendung.



Die Kernaussage „Weil ich heute nicht fleißig war, habe ich morgen frei...“, entlehnten wir einer Äußerung eines SPD Ratsmitgliedes das da sagte, Zitat: „Ich werde mir doch nicht die Nacht um die Ohren hauen und verzichte morgen auf meinen sonderfreien Tag“.

Dieses alleine wäre noch nicht Anlass genug für eine Veröffentlichung. Dem Vernehmen nach kam die Aussage: "Ochtendung hat zu viele Beamte im Rat" aus der oberen Etage der VG Maifeld.

Bier wird durch alkoholische Gärung aus stärkehaltiger Substanz gewonnen. Das erste Bier der Geschichte wurde vor mehr als zehntausend Jahren gebraut. Obwohl es Hunderte von modernen Biersorten gibt, die sich in Farbe, Geschmack, Schaumbildung, Säuregehalt, Lagerbeständigkeit, Alkoholvolumenprozenten, Kunstfertigkeit des Brauens und Preis unterscheiden, basieren sie alle auf demselben Grundrezept. Das Bier von heute ist ein vergorenes Getränk aus gemälztem Getreide, Wasser und Hopfen. 'Das Malz ernährt, der Hopfen beruhigt und der Alkohol berauscht. Alles in allem ist das moderne Bier eine Droge, die zwar erfrischt, doch nach einer Weile eher einschläfernd wirkt. Wer Bier trinkt, vergisst den Lärm der Welt, der äußeren und der inneren.

Aber Bier war nicht immer ein derart langweiliges Getränk. In alter Zeit wurde das Bier durch die Kraft bestimmter Kräuter belebt. Bier hatte Magie, in ihm lebte die Seele eines Gottes oder einer Göttin...

Es enthielt die Macht der heiligen Zauberpflanzen und entstand durch die mystische Verwandlung der Natur. Es war Nahrung, Trank und Sakrament zugleich. Das alkoholische Getränk selbst aber diente bei den alten Kulturvölkern und bei den Naturvölkern meist nur als Trägersubstanz oder als Lösungsmittel für weitaus wirksamere und stärkere Rauschdrogen. Es gibt fast keine bekannte psychedelisch, narkotisch oder berauschend wirkende Pflanze, die nicht irgendwann einmal in der Geschichte der Menschheit dem Bier beigegeben wurde. Solcherart gestärktes Bier war kein allabendliches Betäubungsmittel, sondern ein Ritualtrunk, der die Menschen mit den Göttern, Ahnen und anderen Wirklichkeiten in Verbindung bringen sollte. Der Alkoholgehalt dieses Bieres war sehr gering und diente in erster Linie als Lösungsmittel für die Wirkstoffe aus den zugesetzten Pflanzendrogen. So war das Bier in alten Zeiten nicht nur geschmacklich vollkommen vom heutigen Bier verschieden, auch seine Wirkungen und Anwendungen waren gänzlich anderer Art. Solches Bier wirkte bewusstseinsweiternd, stimulierend und sexuell anregend. Es schenkte

den Menschen himmlische Visionen, köstliche Ekstasen und unerschütterliche Stärke, wenn es bei religiösen, öffentlichen und privaten Festen genossen wurde. Man trank auf die Ahnen und Götter und opferte den Riesen, Kobolden und Nixen. Das Getränk war das Medium zwischen Mensch und Gott, es verband die sichtbare mit der unsichtbaren Welt. Das Bier wurde als Göttergabe verehrt, als wundervollste Medizin geschätzt und bei magischen Praktiken eingesetzt.

Im 16. Jahrhundert wollten Kirche und Staat den Drogenkonsum des Volkes regeln. Alkohol, besonders der Wein, galt als christliche Droge, und der Hopfengebrauch war Vorrecht der Klöster und Klosterbrauereien. Alle anderen Biergewürze stellten in den Augen der Obrigkeit heidnische Götterpflanzen und somit schädliche Teufelswerke dar. Das Reinheitsgebot, das nicht zufällig aus der Hochzeit der Hexenverfolgung stammt, war ein frühneuzeitlicher Schachzug der Christen gegen die letzten Heiden.

In den meisten Büchern zur Geschichte des Bieres wird das Bier der Ahnen als geschmacklich unzureichend und primitiv dargestellt. Im Gegensatz dazu werden die Errungenschaften der modernen, fabrikmäßigen Brautechnologie hoch gelobt. Der Gebrauch von verstärkenden Zusatzstoffen gilt als verwerflich oder bestenfalls als kulturgeschichtliche Kuriosität.

In dieser geheimen Geschichte des Bieres sollen die Vorzüge der alten Biere und die Bedeutung der Bierrituale gezeigt und das Bier in ein neues Licht gerückt werden. Für Bier - sei es nun gehopft oder gehanft oder sonst wie gepeppt - gilt alles, was auch für jede andere Droge gilt: Wenn man es zum richtigen Zeitpunkt, am geeigneten Ort, in einer wohlüberlegten Dosis einnimmt, kann man die daraus resultierenden Erfahrungen sinnvoll und gewinnbringend in sein Leben integrieren.

Autor unbekannt, vermutlich entstammt der Beitrag dem Buch "Bier jenseits von Hopfen und Malz" von Christian Rätsch.

Über 5000 Biere werden in Deutschland gebraut — wer alle probieren will, kann 14 Jahre täglich wechseln. Doch so vielfältig die Bierlandschaft, so unterschiedlich sind auch die Irrtümer über den Gerstensaft. Hier räumen wir mit sieben Vorurteilen auf: Lesen Sie, was Sie schon immer über die Hopfen-Kaltschale wissen wollten — lesen Sie sieben Wahrheiten über Bier!

## **Vorurteil Nr. 1: Bier ist ungesund.**

Irrtum: Bier in Maßen genossen ist sehr wohltuend für die Gesundheit: Es senkt den Blutdruck und das Erkrankungsrisiko von Herz und Kreislauf. So hat Professor Werner Back, Ordinarius für Brauerei der TU München, herausgefunden: „Bier ist ein Getränk mit vielen Polyphenolen, das sind Pflanzenstoffe, die die Gesundheit fördern. Schädliche Stoffe sind darin hingegen nicht bekannt.“

## **Vorurteil Nr. 2: Bier ist ein Männergetränk.**

Irrtum: Über 60 Prozent der deutschen Frauen trinken gerne Bier. Übrigens: Nur weiblicher Hopfen wird zum Bierbrauen verwendet. Kein Wunder, dass es Männern so zusagt ...

## **Vorurteil Nr. 3: Bier ist nährstoffarm.**

Irrtum: Bier ist ein idealer Nährstofflieferant. Es versorgt den Körper mit lebenswichtigen Vitaminen, Mineralstoffen und Kohlenhydraten. So kann Bier — in Maßen genossen — einen Beitrag zur Ernährung bilden.

## **Vorurteil Nr. 4: Bier macht dick.**

Irrtum: 0,2 Liter Bier haben nur ca. 90 Kalorien. Die gleiche Menge Wein hingegen hat 155 und Sekt sogar 170 Kalorien. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass das Körpergewicht

durch maßvollen Biergenuss sogar reduziert werden kann — natürlich unter der Voraussetzung, dass man nicht mehr als gewöhnlich isst. Bier hat nämlich besonders günstige Auswirkungen auf den Fett- und Zuckerstoffwechsel. Der „Bierbauch“ gehört also ins Reich der Legenden!

## **Vorurteil Nr. 5: Bier auf Wein, das lass sein...**

Irrtum: Zuviel Alkohol erzeugt immer einen Kater — der Getränke-Mix ist dabei egal. Als Faustregel für gesundheitsfördernden Biergenuss gelten höchstens ein Liter täglich für Männer und ein halber Liter für Frauen.

## **Vorurteil Nr. 6: Ein gutes Pils braucht sieben Minuten.**

Irrtum: Bier-Zapfen ist keine Geduldsfrage. Wer ein schönes Pils genießen will, braucht dafür nur eine kurze Weile einzuplanen: Schon nach drei Minuten ist die Krone perfekt.

## **Vorurteil Nr. 7: Wir sind Weltmeister im Bier trinken.**

Irrtum: Die Tschechen haben den größten Bierdurst — auf 159 Liter kommen sie pro Kopf und Jahr. Die Deutschen liegen mit 125,5 Litern auf Rang 2. Dicht gefolgt von den Iren, die sich jährlich 125 Liter schmecken lassen. Die Schlusslichter dieser Statistik bilden die typischen Weinländer Europas: Italien (28,1 l), Frankreich (36,2 l) und Griechenland (40 l).

Quelle:

Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit  
der Deutschen Brauwirtschaft e.V.  
vom 14.09.2001

# Neue Steuergesetze 2005

## ! Schluß mit Jammern

Bei uns zahlen Sie auch ab 2005  
keine Kapitalertragsteuer für  
Ihre private Altersvorsorge!

Telefon: 0 26 25 / 71 96  
Fax: 0 26 25 / 55 65  
Mobil: 01 71 / 1 80 74 25



Löhr  
Liechtenstein

**Fordern Sie noch heute unsere  
kostenlose Infobroschüre an!**

#### Impressum:

OF DEMO DINGE ist ein Kulturprojekt  
des Ich tu's Verlag und der  
A. Patrick Simmer Medientechnik

Die Erscheinungsweise ist monatlich  
kostenlos in allen Haushalten  
in Ochtendung

Die Auflage ist derzeit 2.000 Expl.

#### Redaktion:

Jürgen O. Stange  
A. Patrick Simmer

#### Herstellung:

A. Patrick Simmer Medientechnik  
Festungstr. 7, 56299 Ochtendung

#### Verteilung:

Erfolgt kostenlos durch  
ehrenamtliche Helfer